

Raum schafft Struktur und Strukturen schaffen Raum

Schulraum aus Sicht der Universitätsschule Dresden

Anke Langner^{1,*} & Matthias Ritter^{1,*}

¹ Technische Universität Dresden

* Kontakt: Technische Universität Dresden,

Fakultät Erziehungswissenschaften,

Institut für Erziehungswissenschaft,

Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt inklusive Bildung,

01069 Dresden

anke.langner@tu-dresden.de; matthias.ritter@tu-dresden.de

Zusammenfassung: Im Artikel wird die Entwicklung der Universitätsschule Dresden (USD) entlang des Ringens um den Schulbau beschrieben. Die USD, welche 2019 als Schulversuchsschule gestartet ist, verfolgt ein innovatives Lernkonzept, das individuelle Entwicklungswege in kooperativen Lernumgebungen ermöglichen soll und methodisch als Projektarbeit ausgestaltet wird. Der Schulraum spielt für das Konzept der USD und dessen Ausgestaltung eine zentrale Rolle, da er das Lernen und die Organisation der Schule maßgeblich beeinflusst. Die USD ist seit ihrer Errichtung in einem klassischen DDR-Schulbautyp untergebracht, der für lehrer*innenzentrierten Unterricht ausgelegt ist. Die räumlichen Gegebenheiten stellen eine Herausforderung dar, da sie nicht für die Bedürfnisse des modernen Lernens geeignet sind. Die Anzahl der Schüler*innen wird bis zum Schuljahr 2027/2028, dem Jahr des Erreichens der Abiturstufe, auf rund 1.000 Schüler*innen samt ca. 90 begleitenden Lehrpersonen (Lehrer*innen und Erzieher*innen) kontinuierlich anwachsen, was weiteren Raumbedarf impliziert. Um den Platzmangel zu bewältigen, wurden Interimslösungen wie Containerbauten errichtet und ein Schulneubau konzipiert, welcher weitere schulpädagogische und -organisatorische und v.a. auch bildungspolitische Herausforderungen in sich birgt. Trotz einiger Herausforderungen, wie dem Mangel an Fachräumen und der Notwendigkeit von Interimslösungen, wurden Lösungen für die Nutzung des Schulraums gefunden, die nicht nur das Lernen selbst, sondern – darin eingebunden – auch soziale Interaktion und persönliche Entwicklung fördern sollen.

Schlagwörter: Schulbau; Schulentwicklung; Universitätsschule; Schulraumgestaltung



Dieses Werk ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 (Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Tabellen, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen. Für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>

English Information

Title: Space Creates Structure and Structures Create Space. School Space from the Perspective of the Dresden University School

Abstract: The article describes the development of the Dresden University School (USD) along the struggle to build a school. The USD, which has been operating as a public pilot school since 2019, pursues an innovative learning concept that aims to enable individual development paths in cooperative learning environments and is methodically designed as project work. The school space and its design play a central role in the USD concept, as it has a significant influence on learning and the organization of the school. Since its construction, the USD has been housed in a classic GDR school building designed for teacher-centered instruction. The spatial conditions pose a challenge as they are not suitable for the needs of modern learning. The number of students will grow to around 1,000 by the school year 2027/2028, the year in which they reach the A-Level, along with a teaching staff of around 90 teachers and educators, which implies a need for more space. In order to cope with the lack of space, interim solutions such as container buildings were established and a new school building was designed, which poses further educational, organizational and, above all, educational policy challenges. Despite some challenges, such as the lack of rooms for specific content and the need for interim solutions, solutions were found for the use of the school space that not only promote learning itself, but also social interaction and personal development.

Keywords: school construction; school development; university school; school room design

1 Einleitung, oder: Die bisherigen Entwicklungen des Schulgebäudes der Universitätsschule Dresden

Die Universitätsschule Dresden (USD) wird gern als ein Bildungsexperiment (vgl. Medien und TV, bspw. dpa, 2024), das im August 2019 seinen Anfang nahm, bezeichnet. Aus der Perspektive der wissenschaftlichen Begleitung würden wir vielmehr von einem Reallabor (Schäpke et al., 2018) sprechen, welchem ein pädagogisches Konzept zu Grunde liegt (Langner & Heß, 2020). Ziel des Schulversuchs ist es, individuelle Entwicklungswege in kooperativen Lernprozessen für jede*n Schüler*in umzusetzen. Für diese Umsetzung wird die Projektarbeit zum Kern des unterrichtlichen Geschehens (Langner et al., 2021). Aktuell, im Schuljahr 2024/2025, lernen knapp 830 Schüler*innen an der USD und werden von 75 Lehrer*innen und Erzieher*innen begleitet. Bis zum Schuljahr 2027/2028 wird die Schulgemeinschaft auf rund 1.000 Schüler*innen und 90 Lernbegleiter*innen (15 Erzieher*innen und 75 Lehrer*innen) aufwachsen.

Die USD wird seit ihrem Schulstart wissenschaftlich begleitet. Die methodische Grundlage der Zusammenarbeit und gemeinsamen Gestaltung ist das Design-based Research Design (Gess et al., 2014). Auf Basis des Wissens über Schüler*innen werden pädagogisches Handeln und die Organisationsstruktur kontinuierlich analysiert und auf Grundlage gewonnener Erkenntnisse angepasst. Dieser Prozess wird im Rahmen des vorliegenden Beitrages am Ringen um das Schulgebäude nachgezeichnet, denn jede Schule – genauso wie der Schulversuch – braucht notwendigerweise einen konkreten physischen Standort, ein Schulgebäude. Der Schulstandort rückt vor allem für Schulen ins Bewusstsein, die neu entstehen und einen Raum füllen sowie einen stetig wachsenden Raumbedarf haben (Montag Stiftung, 2017). Sowohl die Entwicklung des Raumkonzeptes als auch das politische Ringen um das Schulgebäude sind so notgedrungen auch ein Thema für die wissenschaftliche Begleitung, vor allem wenn man diese als einen konstruktiven Prozess einer gestaltenden Bildungsforschung versteht.

Der Schulträger der USD, die Stadt Dresden, war seit 2017 in den Gründungsprozess der Universitätsschule eingebunden, und es wurde in einem ersten Schritt für den Start der Schule ein Schulraum gesucht, in den Schulen in Dresden während ihrer Sanierung ausgelagert wurden. Die Universitätsschule ist im August 2019 in einem solchen Schulgebäude gestartet (vgl. Abb. 1), welches ein klassischer Schul-Plattenbau (Typ „Dresden R 81“) Anfang der 1980er-Jahre in der DDR war.¹ Das Gebäude ist auf einen klassischen Unterricht ausgerichtet. Der dreigeschossige Bau besitzt einen sehr breiten Flur, von dem einseitig die Klassenzimmer von einer Größe von 49 m² abgehen (vgl. auch Abb. 2). Zusätzlich gibt es drei Fachkabinette, die knapp 70 m² groß sind. Im Keller befinden sich Gemeinschaftsräume, die u.a. als Mensa genutzt wurden. Eine erste Begehung zeigte gewölbte Böden, die ein Unfallrisiko darstellten, sowie Türen und Fenster, die auseinanderfielen, wenn man sie bewegte. In der Schulküche wuchsen die unterschiedlichsten Pflanzen aus Böden und Wänden, aber es regnete nicht hinein. Das Gebäude ist für einen klassischen Unterricht für maximal 18 Klassen ausgelegt (eine dreizügige Oberschule bspw.). In das Schulgebäude wurde bereits vor Schulstart 2019 ein Labor für den Chemie-, Biologie- und Physikunterricht nach neuesten Standards eingebaut, die Türen wurden instandgesetzt, und punktuell wurden die Böden in den Räumen begradigt und auch die Schulküche wieder aktiviert. Die Schüler*innenzahlen in den 1980er-Jahren waren pro Klasse regulär nicht wie jetzt geltend 28, sondern 24. Zu dem Gebäude gehört eine Einfeldturnhalle, die für diese Schulgröße in den 1980er-Jahren als ausreichend galt.



Abbildung 1: Außenansicht des Schulgebäudes Cämmerswalder Straße 41 in Dresden-Plauen (Foto: Universitätsschule Dresden)

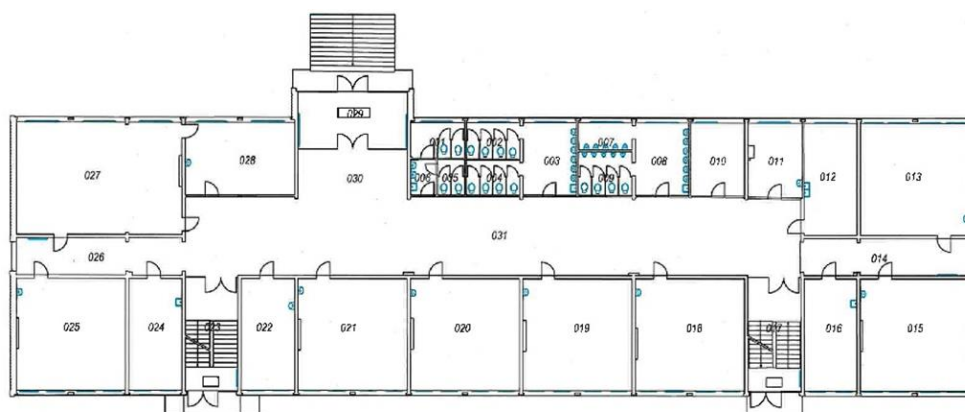


Abbildung 2: Grundriss des Schulgebäudes Typ „Dresden R 81“, Erdgeschoss (Foto: Stadt Dresden)

Die USD startete 2019 mit 77 Schüler*innen im 1. Jahrgang und jeweils ca. 27 im zweiten und dritten Jahrgang sowie 77 Schüler*innen im fünften Jahrgang. In den Schuljahren 2020/2021 und 2021/2022 kamen ca. 150 Schüler*innen jeweils dazu, so dass 2021/

¹ Siehe u.a. www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1999/1999_01_01-Typenschulbauten-in-den-neuen-Laendern-komplett.pdf

2022 rechnerisch bereits 19 Klassen in dem Schulgebäude lernen mussten, was über der Kapazitätsgrenze des Gebäudes lag.

Die Anmeldezahlen des ersten Jahres blieben stabil, so dass mit einem kalkulierten Anstieg der Schüler*innenzahlen zu rechnen war. Nach intensivem Drängen im Sommer 2021 wurde im Februar 2022 mit dem Bau von Containern begonnen, welche zwei Tage vor Beginn des Schuljahres 2022/2023 bezogen werden konnten. Im Containerbau (siehe Abb. 3) lernen derzeit die Jahrgänge 1 bis 3 (Primarstufe) sowie die Jahrgänge 4 bis 6 (Mittelstufe). Zudem befindet sich die Mensa der gesamten Schule in dem Gebäude. Seit dem Schuljahr 2022/2023 konnten im gegenüberliegenden Altgebäude (dem DDR-Schulotyp) weitere Schüler*innen aufgenommen werden und somit die Schule aufwachsen. Aktuell, im Schuljahr 2024/2025, lernen hier rund 160 Schüler*innen im Jahrgang 7/8 und 120 Schüler*innen im Jahrgang 9/10 zusammen sowie auch 40 ukrainische Schüler*innen.

Mit dem Start des Schuljahres 2027/2028 wird das Gebäude für den dann startenden Aufwuchs der Sekundarstufe II zu klein sein. Geplant war, dass die Universitätsschule im Sommer 2027 ihr neues Schulgebäude bezieht. Das Gebäude wird jedoch bis zu dem Zeitpunkt nicht bezugsfertig sein, so dass bereits jetzt feststeht, dass es weitere Interimslösungen für den Schulversuch geben muss. Inzwischen gehen wir davon aus, dass die ersten zehn Jahre des Schulversuchs nicht in einem Schulgebäude für den Schulversuch erfolgen, sondern wir weiterhin den Raum im konzeptionellen Sinne nutzbar machen müssen. Dies gilt auch für notwendige Fachräume, die der USD fehlen, nicht nur für das naturwissenschaftlich fachliche Lernen, sondern auch für das Profil Wirtschaft-Technik-Haushalt, welches ein 3n Bestandteil der sächsischen Oberschule² ausmacht und die Universitätsschule als integrierte Schule (Gemeinschaftsschule) auch vorhalten muss und möchte. Aktuell steht knapp 500 Schüler*innen *ein* Labor zur Verfügung.



Abbildung 3: Erweiterung des Schulgebäudes um Containerbauten zum Schuljahresstart 2022/2023 (Foto: Universitätsschule Dresden)

Nach der Darstellung der aktuellen Ausgangslage soll im Folgenden das „Ringens“ um das Schulgebäude der Universitätsschule Dresden, sowohl im politischen Kontext als auch in konzeptioneller Hinsicht, nachgezeichnet werden. Dabei wird zunächst auf die Entwicklungen zum Schulgebäude bis zum aktuellen Schuljahr 2024/2025 eingegangen, um anschließend die organisatorischen und unterrichtsbezogenen Eckpfeiler näher zu betrachten, in denen der Raum als integraler Bestandteil für die Entwicklung von Schule und Unterricht verstanden wird.

² Oberschule ist die Schulform in Sachsen, die den Haupt- und Realschulabschluss ermöglicht; sie geht vom 5 bis zum 10. Jahrgang. Ob die beiden Bildungsgänge ab Jahrgang 7 different oder integrativ unterrichtet werden, liegt in der Entscheidung der jeweiligen Schule.

2 Das Ringen um das Schulgebäude

Die Stadt als Schulträger des Schulversuchs ist nicht nur für das Schulgebäude zuständig, sondern auch für die Bereitstellung der Lehr-Lernmittel (SächsSchG, 2024, § 23), zu denen auch die digitale Ausstattung der Schule gehört. Die Universitätsschule nutzt bspw. ab dem Jahrgang 4 personalisierte Notebooks für alle Schüler*innen;³ auch dafür ist die dazu notwendige Infrastruktur herzustellen.

Eine Steuergruppe zum Schulversuch koordinierte zunächst die Anforderungen und Anliegen des Schulgebäudes sowie der Lehr-Lernmittel. Die Steuergruppe wurde 2017 gegründet und umfasste neben Vertreter*innen des Schulträgers, des Kultus- wie auch des Wissenschaftsministeriums zugleich Vertreter*innen der Schulaufsichtsbehörde und der TU Dresden. 2017 wurde entschieden, dass die Stadt einen Interimsstandort für den Schulversuch suchen sollte. Dieser hatte zur Bedingung, dass die Schule mit dem zukünftigen Neubau nicht in einen anderen Stadtteil umziehen sollte, wodurch Schüler*innen möglicherweise nicht mehr in dem Stadtteil in die Schule würden gehen können, in dem sie auch wohnen. Denn dies wurde als Risiko für einen möglichen Schulwechsel angesehen, was für einen Schulversuch, der u.a. auf Längsschnittforschung ausgelegt ist, eine hohe Anzahl von fehlenden Daten zur Folge haben könnte. So wurde 2018 den Verantwortlichen des Schulversuchs die Johannstadt, ein in Dresden zentral gelegener Stadtteil, dem ein Gymnasium fehlte und dessen Bevölkerung sehr durchmischt ist, angeboten. In dem Schulgebäude war zu dem Zeitpunkt eine Oberschule ansässig und bereits eine Abendoberschule einquartiert, da die Oberschule aufgrund geringer Anmeldezahlen die Mehrzügigkeit nicht mehr erlangte (die für sie aufgrund der Größe des Schulgebäudes vorgesehen war). Im Februar 2018 fanden die ersten Schulanmeldungen in diesem Schulgebäude statt, in dem die Eltern, die ihre Kinder für den Schulversuch anmelden wollten, mit Spruchbändern „Keine Versuche an Kindern“ empfangen wurden. Die Schulleitung der Oberschule ging nach nicht erfolgreichen Gesprächen, ob diese bestehende Schule der Schulversuch werden könnte, sehr „plakativ“ gegen einen ersten Start der USD in dem Schulgebäude vor.

Die Genehmigung des Schulversuchs durch das Sächsische Kultusministerium erfolgte im Februar 2018, so dass noch zwei Wochen Zeit war, um genügend Schüler*innen für Anmeldungen zum Schuljahr 2018/2019 für den Schulversuch zu gewinnen. Die Zeit reichte nicht aus, und so wurde entschieden, einen neuen Start des Schulversuchs zum August 2019 ins Auge zu fassen. Zugleich wurde entschieden, dass es einen anderen Schulstandort braucht – auch bereits für die ersten Jahre der Gründung und des Aufwuchses in der USD – als die Oberschule im Stadtteil Johannstadt.

Am 19.08.2019 startete die Universitätsschule dann in der Cämmerswalder Straße (vgl. Abb. 1) im Stadtteil Plauen im Dresdner Süden, wo sie sich auch aktuell noch befindet. Der Schulversuch wurde zunächst als eine Grund- und eine Oberschule mit jeweils einer Schulleiterin gegründet. Seit dem Schuljahr 2022/2023 wird die Universitätsschule als Gemeinschaftsschule geführt, die zukünftig (bis zum Vollaufwuchs 2027/2028) die Klassenstufen 1 bis 12 umfassen wird und in der alle allgemeinbildenden Abschlüsse – der (qualifizierende) Hauptschulabschluss, der Realschulabschluss und die allgemeine Hochschulreife – erworben werden können (SächsSchG, 2024, § 7a).

Der Start des Schulversuchs lag zeitlich vor der Fertigstellung des notwendigen Schulgebäudes der Universitätsschule. Bereits 2019 begann ein Prozess des Abwägens durch den Schulträger, was und wie die ideale Umsetzung eines zukünftigen Aufwuchses der USD ist oder sein kann. Dazu wurden vier Versionen entwickelt (vgl. Tab. 1 auf der folgenden Seite).

³ Zugleich braucht der Schulträger kein einziges Schulbuch für den Schulversuch anzuschaffen, da die USD nicht mit Lehrbüchern arbeitet.

Tabelle 1: Versionen des Schulbaus an der USD (eigene Darstellung)

	<i>Version A</i>	<i>Version B</i>	<i>Version C</i>	<i>Version D</i>
<i>Ort und Bauart</i>	Erweiterungsbau und Sanierung Cämmerswalder Straße	Erweiterungsbau und Sanierung Höckendorfer Weg (Standortwechsel USD)	Neubau des Schulgebäudes Cämmerswalder Straße	Neubau des Schulgebäudes Höckendorfer Weg
<i>Kosten</i>	Erweiterungsbau, Sanierung des Altgebäudes (Schall, Fenster, WC, Stromversorgung) mind. 2 Mio. €, mobile Raumeinheiten (MRE) für den Übergang	Erweiterungsbau, Sanierung des Altgebäudes (Schall, Fenster, WC, Stromversorgung) mind. 2 Mio. €, MRE für den Übergang	Kompletter Neubau ca. 44 Mio. €	Kompletter Neubau ca. 44 Mio. €
<i>Nachteil</i>	Nicht alles auf einem Grundstück möglich, mehrere Umzüge; bei Nutzung Auslagerung Höckendorfer Weg (Notsanierung ca. 2 Mio. €)	Mobile Raumeinheiten	Mit Auslagerung der Turnhalle Höckendorfer Weg, MRE	MRE ab 2022/2023 bis zum Einzug
<i>Vorteil</i>	Schule bleibt komplett an einem Standort	Schule bleibt komplett an einem Standort, nur ein Umzug	ein Gebäude, das dem Konzept entspricht, kein Umzug, keine Kosten für Umbau Höckendorfer Weg	ein Gebäude, das dem Konzept entspricht

Es wurde 2019 von den beiden Schulleiterinnen entschieden, den Schulbaubeteiligungsprozess nur mit ihnen beiden zu vollziehen, um Zeit für den langwierigen Schulbauprozess zu sparen. In der Dresdener Schulbauleitlinie wird von mindestens sechs Jahren von der Bedarfsplanung bis zur Errichtung des Schulgebäudes ausgegangen (Schulverwaltungsamt Dresden, 2016, S. 15). Es wurde ein Wettbewerb für einen kompletten Neubau am Höckendorfer Weg, 200 Meter Luftlinie entfernt vom aktuellen Standort der USD, ausgeschrieben. Die Ausschreibung wurde bis Ende 2019 vollzogen, doch führte die folgende schlechte Haushaltssituation der Stadt Dresden, bedingt u.a. durch die Coronapandemie, zur Beendigung des Bauprozesses. Erst nach zähem Ringen wurde die notwendige Bauplanung erneut aufgenommen, allerdings mit der Auflage, dass der Bau nicht mehr als 35 Mio. Euro kosten dürfe. Schnell wurde klar, dass angesichts von ca. 1.000 Schüler*innen, die in dem Schulgebäude lernen sollen, und vergleichbaren Bauvorhaben mit z.T. weit höheren Kosten ein Schulbau mit dieser Summe nicht realisierbar wäre. Die Universitätsschulgemeinschaft ist seit 2021 damit beschäftigt, Spendengelder für ihren Schulbau einzuwerben. Stand August 2024 existieren nahezu 2,5 Mio. Euro Spendengelder, um an dem avisierten Schulstandort Höckendorfer Weg, ca. 200 Meter vom aktuellen Standort entfernt, eine Entkernung eines ähnlichen DDR-Gebäudetyps

wie der USD und mehrere Anbauten umsetzen zu können. Eine Turnhalle ist bis auf weiteres nicht in der Planung. Der zukünftige Bau wird auch keine Aula besitzen, da die aktuelle Schulbauleitlinie dies nur für Gymnasien und nicht für Gemeinschaftsschulen⁴ beinhaltet, auch wenn das Konzept der USD eine solche Aula als notwendig betrachtet. Zu den konzeptionellen Eckpfeilern des Schulbaus der USD im nächsten Schritt mehr.

3 Konzeptionelle Grundpfeiler für das Schulgebäude

Der Schulversuch hat sich das Ziel gesetzt, individuelle Entwicklungswege in kooperativen Lernprozessen umzusetzen (Langner & Heß, 2020). Um dies zu erreichen, stellt die USD die Projektarbeit ins Zentrum ihrer pädagogischen Arbeit (Langner et al., 2021). Mithilfe der Projektarbeit soll es im Sinne der entwicklungslogischen Didaktik (Feuser, 1989) möglich werden, entsprechend der dominierenden Tätigkeit und der Zone der nächsten Entwicklung eine*n jede*n Schüler*in in ihrer Entwicklung zu begleiten; dies impliziert, eine Schule für alle Schüler*innen zu etablieren. Entwicklung kann nur ausgehend von den einzelnen Schüler*innen gedacht werden. Unter dieser Maßgabe können zunächst drei für den Schulbau relevante Pfeiler abgeleitet werden: zeitliche Differenzierung mithilfe von Urlaub statt Ferien (Kap. 3.1); Identitätsentwicklung braucht andere Lernformate: die Jugendschule (Kap. 3.2) und Rhythmisierter Ganztags (Kap. 3.3). Neben diesen aus der Entwicklungsperspektive der Schüler*innen abgeleiteten Eckpfeilern, die Schulraum berühren, werden anschließend zwei weitere Maßnahmen der Universitätsschule Dresden cursorisch dargelegt, die Einfluss auf die Raumstrukturen implizieren: die Öffnung der Schule in den Sozialraum (Kap. 3.4) sowie das Arbeitszeitmodell der Lehrkräfte (Kap. 3.5).

3.1 Urlaub statt Ferien

Lernprozesse, die als Maßstab die individuelle Entwicklung eines*einer jeden Schülers bzw. Schülerin innehaben, implizieren für die Lernprozesse einer Gruppe von Schüler*innen, dass kein gleichschrittiges Lernen möglich ist. Denn jede*r Schüler*in benötigt unterschiedlich lange Zeit, um sich etwas anzueignen, und der ideale Zeitpunkt für die Aneignung von Wissen oder den Prozess des Erkennens kann nie gleichgeschaltet sein, wenn es darum geht, dass Lernen ein sinnhafter Prozess für die einzelne Person sein soll. Binnendifferenzierung bzw. innere Differenzierung „als ein Sammelbegriff für alle didaktischen, methodischen und organisatorischen Maßnahmen, die im Unterricht innerhalb [...] einer Lerngemeinschaft getroffen werden können, um der Unterschiedlichkeit der Schüler [...] gerecht zu werden“ (Heymann, 2010, S. 7), muss somit grundlegend für den Schulversuch sein. Die Differenzierung nach Zeit ist folglich ein Muss in dem Schulversuch. Die logische Konsequenz ist u.E., wenn nach Zeit differenziert wird, dass in Schule nicht mehr davon ausgegangen werden sollte, dass alle zur gleichen Zeit anwesend sind, was bereits durch auftretende Krankheiten in Schule nie eintritt. Und dennoch ignoriert Schule diese Tatsache bisher, und in der Regel werden die, die v.a. für längere Zeit erkrankt sind, u.a. durch Nacharbeiten sanktioniert und werden zumeist selbst dafür verantwortlich gemacht, den Anschluss im Lernprozess zu allen anderen wiederherzustellen. Warum also nicht grundsätzlich eine Situation schaffen, in der nicht vorausgesetzt wird, dass alle Schüler*innen immer präsent sind? Dadurch werden alle Akteur*innen dazu gezwungen, den Lernprozess so zu gestalten, dass nicht automatisch davon ausgegangen wird, dass alle anwesend sind. Nichts Anderes intendiert das Konstrukt der frei wählbaren anstatt

⁴ Die Schulform Gemeinschaftsschule wurde 2020 im sächsischen Schulgesetz verankert und hat bei der Erstellung der Schulbauleitlinie noch nicht existiert.

der festen Ferienzeiten⁵ (umgesetzt in einer Kombination aus festen Schließtagen für die gesamte Schulgemeinschaft und flexiblen Urlaubstagen).

Im fünften Jahr des Schulversuchs kann festgestellt werden, dass diese Tatsache Unterricht maßgeblich verändert hat. Frontalunterricht ist gleichschrittiger Unterricht. Er funktioniert unter der Maßgabe der zeitlichen Flexibilisierung nicht, wie auch lehrer*innen-gesteuerter Unterricht nicht mehr praktikabel ist, weil er die Lehrer*innen an die Belastungsgrenze bringt und einmal mehr das richtige Lernangebot, durch die Lehrperson geschaffen, nur ein Zufallstreffer sein kann. Diese veränderten Ideen zu Unterricht müssten sich in der Raumstruktur wiederfinden und würden, wenn sie dies tun würden, den Unterricht stützen. Wenn die eigentlichen Bedarfe hinsichtlich des Raums erfüllt würden, würde dies bedeuten, mehr multifunktionale Räume zu haben, die je nach Bedarf auch in mehrere kleinere Räume unterteilt werden können. Man könnte dann Gänge so umgestalten, dass sie nicht nur zum Lernen genutzt werden, weil sie Platz und teilweise auch Stille bieten, sondern zum Lernen und Sich-Aufhalten einladen. Das Prinzip des nicht lehrer*innen-zentrierten Unterrichts impliziert Gruppenarbeit und auch selbstständiges Arbeiten, wozu es differenter Raumgrößen bedarf.

3.2 Jugendschule

Jedes Alter benötigt eine der Entwicklung entsprechend angepasste Lernumgebung; dies bezieht sich nicht nur auf die Raumgröße oder die Größe des Mobiliars (Montessori, 2022/1936), sondern auch auf den Lernraum, der Schüler*innen umgibt. Besonders hervorzuheben ist hier u.E. die Krise des*der 12-Jährigen (Vygotski, 2003/1987), in der zentrale kognitive Umorganisationsprozesse stattfinden, derer es bedarf und die zugleich bedingen, dass sich die Identität entwickeln kann (Vygotski, 2003/1987). In dieser Phase sind rein kognitive Lernprozesse nur unter höchster Anstrengung für die Schüler*innen realisierbar. Ansprechender ist in dieser Altersphase eine Lernumgebung, die kein Problemlösen simuliert, sondern in der die Schüler*innen gezwungen werden, Probleme in der Realität zu lösen. Dafür wurde in der USD die Jugendschule aufgebaut – ein Schulraum und zugleich kein Schulraum. Die Jugendschule findet alle sechs Wochen für die Schüler*innen der Jahrgangsstufen 7/8 für eine ganze Woche statt. In dieser Woche sind sie nicht im üblichen Schulgebäude, sondern in der sogenannten Jugendschule. Diese befindet sich in einem anderen Stadtteil, rund sieben Kilometer entfernt; bei dieser handelt es sich um eine alte Ziegelei in einem Naturschutzgebiet (vgl. Abb. 4).



Abbildung 4: Einblicke in die Jugendschule als Raum der USD (Fotos: Katja Wiechmann; Plan: Stadt Dresden)

⁵ Zudem ermöglicht dieses Konzept, dass Schüler*innen, die in den Ferien aufgrund der familiären Situation sich selbst überlassen werden, deutlich kürzer diese Zeiten nur für sich allein überbrücken müssen. Somit versprechen wir uns davon auch, dass diese Bildungsungleichheit abgeschwächt wird.

An diesem Standort wird gekocht, gewerkelt, Landschaftspflege betrieben, und (anschließend) werden diese Themen mit bestehenden Perspektiven verschiedener Curricula verknüpft (vertiefend dazu: Langner & Wiechmann, 2023).

3.3 Rhythmisierter Ganzttag

Die Schule ist nicht nur ein Lernraum, sondern über viele Jahre auch prägender Lebensraum für Schüler*innen (bspw. schon Rutter et al., 1980). Dabei kann das Lernen der Subjekte nicht von außen erzeugt werden, sondern nur durch eine lernunterstützende Struktur ge- und befördert werden. Neben dem Umfang an Zeit, der den Schüler*innen in unterschiedlichem Maße zur Verfügung steht, ist es vor allem der Zeitrhythmus, der den Schüler*innen zum Lernen angeboten wird, der Lernen unterstützen oder auch hemmen kann. Vor allem in der Grundschule wird häufig eine Trennung zwischen dem Lernen, also Unterricht bei einer Lehrperson, und dem Spielen im Anschluss vorgenommen, welches zusätzlich durch die Begleitung von einer anderen Person, des*der (Hort-)Erzieherin bzw. Erziehers, markiert wird. Gerade in dieser Lern- und Entwicklungsphase der Kinder von ca. sechs bis elf Jahren ist eine solche organisatorische Trennung im Lernen für die Schüler*innen nicht aufrechtzuerhalten (Feuser & Meyer, 1987). Lernen erfolgt vor allem auch spielerisch, und nicht zuletzt in diesem Alter, in dem Aufmerksamkeit und Konzentration noch geschult werden, brauchen Schüler*innen individuelle Pausen. Einige Schüler*innen benötigen viele kleinere, andere nur eine große Pause, um gut lernen zu können. Auch soziales Lernen ist von fachinhaltlichem Lernen nicht trennbar. Konzeptionell impliziert dies für die Universitätsschule Dresden, dass Erzieher*innen des vermeintlichen Hort⁶ zusammen mit den Lehrer*innen im Tandem gemeinsam eine Stammgruppe im Lernen begleiten. In höheren Jahrgängen sind es vor allem außerschulische Kooperationspartner, die durch Angebote während des Schultages weitere Lernanlässe gestalten und den Schüler*innen ermöglichen. Der gebundene Ganzttag vollzieht sich von Montag bis Donnerstag und ist nach Stufen gestaffelt; die verbindliche Lernzeit endet in der Primarstufe um 14.00 Uhr, in der Mittelstufe um 14.30 Uhr und in der Jugendstufe je nach Kursangebot zumeist um 15.00 Uhr, teilweise auch (erst) um 16.00 Uhr. Dieser rhythmisierte Ganzttag hat Konsequenzen für das Schulgebäude, oder anders formuliert: Er wurde auch durch den Schulträger unterstützt, weil er Schulraum spart. Eine Grundschule mit Hort benötigt nach den Richtlinien der Stadt Dresden mehr Raum als der USD zugestanden wurde und wird.⁷

Tabelle 2: Rhythmisierung an der Universitätsschule Dresden (eigene Darstellung)

	<i>Primarstufe</i>	<i>Mittelstufe</i>	<i>Jugend- und Qualifizierungsstufe</i>
07.00–07.45	Ankommen	Ankommen	
07.45–08.30	Frühstück	Frühstück	Ankommen
08.30–09.00	Lernzeit	Projektarbeit	Frühstück
09.00–11.30			Projektarbeit
11.30–12.00	Mittag & Pause	Mittag & Pause	Mittag & Pause
12.00–13.00			
13.00–13.30	Lernzeit	Lernzeit	Mittag & Pause
13.30–14.00			
14.00–15.00	Angebote		Lernzeit
15.00–16.00		Angebote	Lernzeit

⁶ In der Universitätsschule Dresden ist diese Trennung in der Schule aufgehoben, nicht jedoch behördlich und administrativ. Dies bedeutet: Die Erzieher*innen sind nicht beim Land, sondern beim Schulträger, der die Horte bereitstellen muss, angesiedelt.

⁷ Obwohl alle Eltern den vollen Betreuungsvertrag nutzen müssen und auch zahlen müssen, gibt es bis zum heutigen Zeitpunkt keinen Spielplatz für die Schüler*innen der USD.

Die Schule als Lebensort wird in mehrfacher Hinsicht an der USD ernst genommen. So wird zum Start des Tages wie auch zum Mittag eine gemeinsame Mahlzeit eingenommen. Bis zum Jahrgang 9 sind die Mahlzeiten für alle Schüler*innen verpflichtend; dies hat Auswirkungen auf den Rhythmus der Stufen, wie in Tabelle 2 zu sehen ist, und es bedarf einer Mensa, die Raum für eine große Zahl von Schüler*innen gewährt; zugleich braucht es genügend Küchenkapazitäten, um eine Essenszubereitung für die große Schüler*innenzahl umzusetzen. Das gemeinsame Essen ist wichtig, um allen einen möglichst guten Start in den Schultag zu ermöglichen; es stellt einen weiteren Aspekt dar, der Bildungsungleichheit zu begegnen.

3.4 Öffnung in den Sozialraum

Neben dem konkreten Schulraum als Lebensort ist auch die Öffnung der Schule in den Sozialraum relevant, wenn Schulraum neu gedacht werden soll. Zahlreiche Arbeiten gehen davon aus, dass Schul- und Stadtentwicklung in einem engen Wechselverhältnis stehen (u.a. Burgdorff, 2015). Einerseits wirken sich Probleme und Veränderungen im Quartier direkt auf die Zusammensetzung der Schüler*innenschaft und die Unterrichtspraxis aus, denn die kleinräumliche Polarisierung zwischen und innerhalb von Stadtteilen prägt auch Schulen und deren Entwicklung. Andererseits können Schulen und schulische Projekte durchaus Impulse in den Stadtteil hinein setzen, Vernetzungen fördern, Projekte initiieren und auch in ihrer pädagogischen Arbeit von Akteur*innen des Stadtteils profitieren.

Schulen sind Teil der sozialen Infrastruktur von Stadtteilen und prägen weit über die Bildung hinaus die Lebensverhältnisse im Quartier. So wird Schule und deren Planung und Förderung als ein wichtiges Instrument angesehen, auch um sozialräumlichen Ungleichheiten zu begegnen. Beispiele sind hierfür der Ansatz von lokalen oder kommunalen Bildungslandschaften (Radtke & Stošić, 2009), regionalen Bildungsbüros (Manitius & Berkemeyer, 2011) oder einer sozialraumorientierten Schulentwicklung (Huxel & Fürstenau, 2017), die eine Öffnung von Lernprozessen wie auch von Räumen außerhalb der Schule und eine Vernetzung von Schulen mit weiteren lokalen Akteur*innen verfolgten. Aufgrund des aktuellen Raummangels im Schulversuch – denn es fehlt an Möglichkeiten des Sich-Treffens, wofür die Schule prädestiniert wäre – kann die Idee der Öffnung der Schule in den Sozialraum nur sehr punktuell verfolgt werden. Das Ziel bleibt es, dass die Universitätsschule Dresden eine Stadtteilschule wird.

3.5 Arbeitszeitmodell Lehrkräfte

Ein ganz anderer Pfeiler des Projektes Universitätsschule Dresden, welcher direkte Wirkungen auf das Schulgebäude hat und aktuell stark die Umsetzung des Konzeptes aufgrund schulräumlicher Bedingungen beeinflusst, ist das Arbeitszeitmodell der Lehrkräfte der USD. Dieses geht davon aus, dass Lehrkräfte bei einer Vollzeitstelle eine 40-Stundenwoche nahezu komplett in der Schule bewältigen. Dieses Modell setzt voraus, dass genügend Arbeitsplätze – auch Einzelarbeitsplätze – für die Lehrkräfte vorhanden sind. Die Dresdner Schulbaurichtlinie weist neben dem klassischen Lehrerzimmer jedoch keine Einzelarbeitsplätze für die Lehrkräfte aus (Schulverwaltungsamt Dresden, 2016), sodass die praktische Umsetzung des Arbeitszeitmodells auch abhängig von der Raumsituation ist und andere Wege gefunden werden.

Damit sollen zentrale Eckpfeiler, die eine Relevanz für das Schulgebäude haben, benannt sein; die Aspekte, die im direkten Zusammenhang mit der Schulorganisation und der Unterrichtsentwicklung stehen, sollen im Folgenden genauer betrachtet werden.

4 Das Schulgebäude und dessen Relevanz für Organisationsentwicklung und Unterrichtsentwicklung

Das Schulgebäude stellt einen Bedingungsrahmen für die Umsetzung von pädagogischem Handeln dar (vgl. Stadler-Altman, 2016), in dessen Raum die Umsetzung pädagogischer Prozesse unterstützt werden kann. Diese Wechselwirkung und vor allem auch, wie durch Raumgestaltung Einfluss auf pädagogisches Handeln genommen werden kann, soll im Folgenden im Fokus der Betrachtung stehen. Dafür wird zum einen auf die räumliche Begleitung von Lehr-Lernformaten – den Raum als „Dritten Pädagogen“ – und zum anderen auf die Strukturierung der Organisation Schule über den Schulraum eingegangen.

4.1 Unterrichtsentwicklung durch den Dritten Pädagogen

Die Lehr-Lernformate sind an der USD als ein kontinuierlich wachsendes selbstreguliertes Lernen wie auch ein sich entwickelndes kooperatives Lernen der Schüler*innen angelegt. Damit die Schüler*innen lernen, ihr Lernen zu regulieren, wurden und werden unterschiedliche pädagogische Unterstützungsmaterialien (siehe Langner & Pesch, 2023) entwickelt. Zusätzlich gibt es auch eine organisatorisch-technische Unterstützung, die es ermöglicht, den unterschiedlichen Lernorten und -formaten der Schüler*innen Rechnung zu tragen. Dies wird u.a. notwendig, da sich die Lernenden im dezentrierten Unterricht nicht mehr im Gleichschritt durch das Schulgebäude bewegen und zugleich immer noch eine Beaufsichtigung durch die Lernbegleiter*innen notwendig ist. Diese Unterstützung übernimmt die Lern- und Schulmanagementsoftware verbunden mit Terminals, in denen die Schüler*innen sich einchippen, also an- und abmelden. Die kustodiale Funktion (Aufbewahrung) von Schule in Gestalt der Aufsicht kann somit ein Stück weit an die Technik abgegeben werden.

Auch die Struktur des Raums leitet das Lernen, indem er aktiv die Lernumgebung gestaltet und damit Lernsituationen schaffen kann (u.a. Sacher, 2006; Weinstein, 2007). In den Räumen der Stammgruppen der Primarstufe sind immer weniger Tische und Stühle, als es Schüler*innen sind. Damit wird unterstrichen, dass es nicht nur akzeptiert wird, sondern dass die Schüler*innen sich aktiv für ihre Lernposition entscheiden sollen und keiner davon ausgeht, dass für alle Schüler*innen das Sitzen auf dem Stuhl am Tisch die ideale Körperhaltung ist, um zu lernen. Es sind nicht nur absichtlich zu wenig Sitzmöglichkeiten in den Räumen; zudem ist das Mobiliar tatsächlich mobil und nicht frontal in eine Richtung ausgerichtet. Alle Wände verfügen über ein Whiteboard, und es gibt einen Videoprojektor an der Decke, der an unterschiedliche Wände im Raum projizieren kann. Damit wird gegen die Versuchung der Lernbegleiter*innen, eine Frontalsituation zu schaffen, gearbeitet. Räume mit gleichen Funktionen sind je Jahrgangsstufe identisch eingerichtet. Dies gilt nicht nur für das Mobiliar, sondern auch für das Material. In den Jahrgängen 1 bis 6 wird vor allem in den entsprechenden Stammgruppenräumen gelernt. Lediglich die fachlichen Perspektiven Musik, Kunst sowie Werken/Technik finden in entsprechen Fachräumen, den Ateliers, statt. Ab der Jahrgangsstufe 7 gibt es neben Fachräumen für Kunst/Musik und Laboren so genannte Perspektivräume für Naturwissenschaften, Sprachen und Gesellschaftswissenschaften.

Die Schüler*innen finden in jedem Raum, der die gleiche Funktion hat, an der gleichen Stelle das gleiche Material. Die Räume sind weitestgehend standardisiert eingerichtet und unterstützen auf diese Weise die Grundidee, dass durch standardisierte Prozesse die individuelle Entwicklung der Schüler*innen wahrscheinlicher werden kann (Langner, 2023). Diese Standardisierung bezieht sich auch auf die Raumaufteilung. Unabhängig von der Raumgröße wird in der USD angestrebt, den Raum nochmals in seinen Funktionalitäten zu differenzieren.



Abbildung 5: Raumstruktur Stammgruppenraum (zweigeteilt) in der Mittelstufe (Foto: Universitätsschule Dresden)

In allen Stammgruppenräumen und auch Ateliers ab der Jugendstufe gibt es eine Sofaecke, sie dient als Lese- und entspannter Gesprächsort. Der runde Teppich – den es nur in der Primar- und Mittelstufe gibt – ist der Ort, an dem die gesamte Stammgruppe zusammenkommt, oder auch der Platz, an dem die Lernbegleiter*innen den Schüler*innen Materialien darbieten können. Tische können unkompliziert verschoben werden, es stehen immer Einzel- und Gruppentische in einem Raum. Diese immer wieder auffindbaren, spezifischen Raumabschnitte wirken unterstützend auf die Lernaktivitäten der Schüler*innen, wie sie auch die Selbstregulierung fördern; zumindest zeigt Rittelmeyer (2016) einen positiven Einfluss auf die Leistungsfähigkeit der Schüler*innen sowie auf die Lernbegleitung der Lehrpersonen auf.

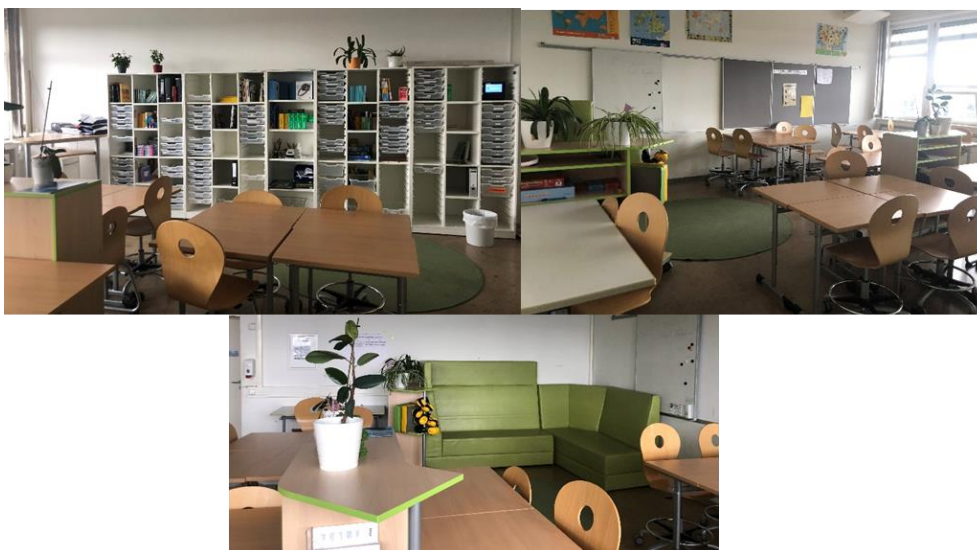


Abbildung 6: Stammgruppenraum und Atelierstruktur in der Jugend- und Qualifizierungsstufe (Fotos: Universitätsschule Dresden)

Das Konzept der mobilen Tische und Stühle ist Grundsatz auch für das Labor in der Universitätsschule; das traditionelle Lehrer*innenpult für die Experimente und die notwendige Abluftanlage waren bei der Installation bereits so gesetzt. Flexibel hingegen sind die verschiedenen Medienanschlüsse, die über einen Schwenkarm von der Decke wie die Tische und Stühle im Raum beliebig platziert bzw. angeordnet werden können (siehe Abb. 7).



Abbildung 7: (Einziges) Labor der USD (Foto: Mathias Böttinger)

Die aktuellen Raumgrößen bzw. der Zuschnitt der aktuell genutzten Gebäude können nicht geändert werden. Auch die Interimslösung – der Containerbau als klassische Gangschule – entspricht nicht unseren Vorstellungen, wie auch das zukünftige Schulgebäude der USD nicht dem Konzept entspricht, denn wir hatten das Ziel, die „soziale Rhetorik“ des Schulgebäudes zu verändern (Rittelmeyer, 2016). So existiert der Wunsch, die Lernräume offen gestalten zu können und die Möglichkeit zu haben, bei Bedarf Lernräume zu vergrößern oder auch zu verkleinern (ähnlich wie Hübner, 2016). Jedoch impliziert dies einen hohen Kostenfaktor für die Stadt, die auch damit argumentiert, dass im Nachgang des Schulversuchs auch eine „normale“ Schule ihren Platz finden muss. Es muss sich mit den räumlichen Bedingungen arrangiert werden, ohne dass diese das Lernkonzept beeinflussen.

4.2 Der Raum als Organisator der Schule

Aus Konzepten zum Schulbau ist bekannt, dass mit dem Schulraum auch Organisationseinheiten entstehen bzw. dass über den Raum die Schule strukturiert werden kann (Montag Stiftung, 2017). An der USD wurden Organisationseinheiten erstellt, die die Raumstruktur und -planung einbeziehen, auch wenn – wie beschrieben – das Schulgebäude

nicht optimal genutzt werden kann. Der Zusammenhang wird anhand der Stufenstrukturen und deren räumlicher Abbildung in Tabelle 3 und Abbildung 8 auf der folgenden Seite deutlich.

Tabelle 3: Überblick Stammgruppenstruktur an der USD (eigene Darstellung)

Stufe	Anzahl der Stammgruppen	Alter der Schüler*innen	Gebäudeteil
Primarstufe	9	6–9 Jahre	Haus 1 der Container
Mittelstufe	11	9–12 Jahre	Haus 2 der Container
Jugendstufe	6 (aktuell) – künftig 8	12–14 Jahre	Altbau
Qualifikationsstufe	Keine Stammgruppen mehr, sondern kleinere Mentor*innengruppen	14–16 Jahre	Altbau
Sekundarstufe		16–18 Jahre	Kein Platz mehr

Bis zur Jugendstufe werden die Stammgruppen jeweils in zwei Familien (vgl. auch Abb. 8) aufgeteilt, die mehrere Stammgruppen zusammenbinden. So bilden in der Primarstufe aktuell jeweils vier bzw. fünf Stammgruppen und in der Mittelstufe fünf und sechs Stammgruppen eine Familie. Im Schulraum lässt sich diese Aufteilung wiederfinden, da sich jeweils auf einem Gang eine Familie befindet. Familie A der Mittelstufe befindet sich auf Etage 1 und Familie B auf Etage 2. Im Rahmen dieser Familien findet in der Jugend- und Mittelstufe z.B. die freie Einwahl in Atelierzeiten statt; somit sind die Lehrkräfte jeweils nur für die Hälfte der Anzahl der Schüler*innen zuständig, und Ab- oder Rücksprachen können maximal mit der Hälfte der Stammgruppenleiter*innen erfolgen. So reduziert sich der Organisations- bzw. Kommunikationsaufwand auf eine überschaubare Größe.

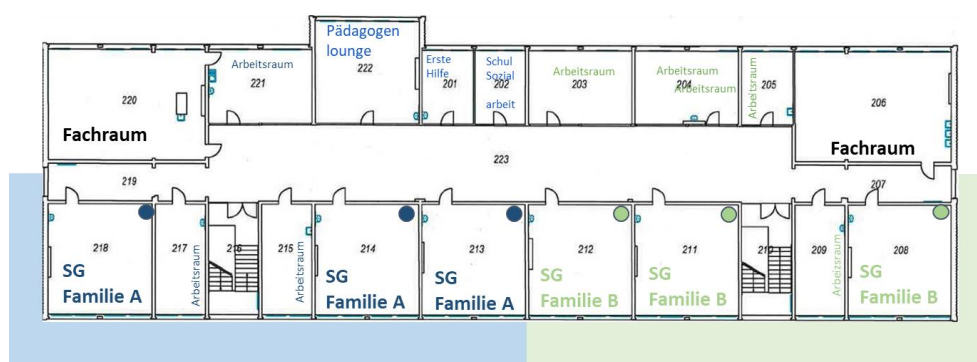


Abbildung 8: Teile des Gebäudes nach Familien in der Jugendstufe (SG = Stammgruppe) (Foto: Stadt Dresden/Universitätsschule Dresden)

Im Rahmen dieser Familien wird ab Jahrgang 9 die Projektarbeit über die Stammgruppen hinaus geöffnet, denn ab diesen Jahrgängen bestehen keine Stammgruppen mehr, sondern die Begleitung erfolgt durch Mentor*innen. Weiterhin werden im Rahmen der Familien in der Primar- und Mittelstufe der Erzieher*inneneinsatz und (zukünftig) u.a. auch Urlaubszeiten der Lernbegleiter*innen koordiniert (vgl. Horne Martin, 2002).

5 Diskussion

Der wissenschaftliche Diskurs zur Auseinandersetzung mit dem Wechselverhältnis zwischen Schulbau und pädagogischem Handeln und Lernarrangements ist eher schmal (vgl. Stadler-Altman, 2016). In den letzten acht Jahren finden sich nahezu keine Publikationen mehr (vgl. Zenke et.al., 2023). Auch das Team der Forschungsstelle Universitätsschule (ForUS) zum Schulversuch kann aktuell nicht mit wissenschaftlichen Analysen über die Wirksamkeit des Schulraums auf das Konzept des Schulversuchs dienen, sondern lediglich das Verhältnis von Raumgestaltung und pädagogischer Konzeption darlegen.

Wir teilen die Auffassung einer Vielzahl von Publikationen, dass die Raumgestaltung einen Einfluss auf das Lernen der Schüler*innen und die Lernbegleitung durch die Lehrkräfte hat, und haben dies auch über die letzten fünf Jahre als Erfahrungen sammeln können. Unsere aktuellen Einflussmöglichkeiten beziehen sich vor allem auf die Gestaltung der vorfindbaren Räumlichkeiten. Das Ziel dieser Raumgestaltung ist es, Kooperation aktiv zu ermöglichen und Selbstregulation zu unterstützen. Folglich ist aktuell im Rahmen des Schulversuchs die Prämisse, sich nicht durch die ungünstigen bestehenden räumlichen Bedingungen (DDR-Gangschule, Containerbau, rechtliche Vorgaben) das mit ihnen bisher in der Regel verbundene pädagogische Konzept diktieren zu lassen, sondern immer wieder nach Möglichkeiten zu suchen und diese zu finden, den Raum so nutzbar zu machen, dass er dem Konzept des Schulversuchs entspricht, und somit Schule – und hier explizit den Schulraum verbunden mit der Organisation von Schule – vom Kind aus zu denken.

Wie u.a. im Zusammenhang mit der Standardisierung der Räume (Kap. 4.1) und der Erstellung von sozialen Organisationseinheiten – den sogenannten Familien – (Kap. 4.2) ausgeführt, wurden Strukturen geschaffen, die durch das Konzept der Schule getragen werden und den Raum explizit berücksichtigen und nutzen, genauso wie deutlich wurde, dass die (notwendige) zeitliche Entgrenzung und Dezentrierung von Unterricht(szeit) andere Raumkonzepte benötigt (vgl. Kap. 3.1–3.3) und weiterzuentwickeln ist.

Dieser Prozess wird nicht nur konstruktiv begleitet durch immerwährende Verhandlungen mit dem Schulträger oder Raumvorgaben, die nicht im Einklang mit dem Konzept der USD bzw. einer Gemeinschaftsschule stehen. Bis heute ist nicht absehbar, wann das Ringen um das im Sommer 2027 dringend notwendige Schulgebäude ein Ende findet und wie viele Interimslösungen es bis dahin im schlechtesten Fall noch braucht. Der Schulversuch ist inzwischen Teil des Schulnetzplans⁸ der Stadt Dresden, und dennoch müssen wir uns, als Verantwortliche für den Schulversuch, für das Bestehen immer von Neuem rechtfertigen. Die USD gilt selbst nach der Corona-Pandemie und mehreren Digitalpakts aufgrund der digitalen Ausstattung immer noch als teuerste Schule von Dresden. Leider fehlen uns die Daten bzgl. der digitalen Ausstattung der anderen Schulen und auch der Kosten für Lernmaterialien in anderen Schulen, die an der USD komplett wegfallen, mit denen diese Behauptung be- oder widerlegt werden könnte. Das aktuelle Schulgebäude – sowohl der schlechte/marode Zustand des Gebäudes als auch die mangelnde Ausstattung mit Fachräumen, z.B. mit Laboren für die MINT-Fächer – sucht zumindest aktuell unter den Schulgebäuden der Stadt Dresden vergeblich seinesgleichen. Wie der Aufwuchs einer Sekundarstufe II ab dem Sommer 2026 umgesetzt wird, unter der dann einsetzenden extremen räumlichen Beengtheit, muss an dieser Stelle unbeantwortet bleiben. Wir wünschen uns Interimslösungen, die das Konzept des Schulversuchs nicht beschneiden werden.

⁸ Das bedeutet, dass selbst nach Ablauf des Schulversuchs die USD als reguläre Schule der Stadt Dresden bestehen bleibt.

Literatur und Internetquellen

- Burgdorff, F. (2015). Bildung und Stadtentwicklung Hand in Hand. In T. Coelen, A.J. Heinrich & A. Million (Hrsg.), *Stadtbaustein Bildung* (S. 117–124). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-07314-5_9
- dpa. (2024). *Gute Noten für Versuchsprojekt Universitätsschule Dresden*. SZ.de. <https://www.sueddeutsche.de/bildung/bildungsexperiment-gute-noten-fuer-versuchsprojekt-universitaetsschule-dresden-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-240807-930-196266>
- Feuser, G. (1989). Allgemeine integrative Pädagogik und Entwicklungslogische Didaktik. *Zeitschrift: Behindertenpädagogik*, 28 (1), 4–48.
- Feuser, G. & Meyer, H. (1987). *Integrativer Unterricht in der Grundschule: ein Zwischenbericht. Zwischenbericht zum Stand u. Fortgang des Schulversuches „Integration“ (II) an d. Grundsch. Robinsbalje Bremen-Huchting*. Jarick Oberbiel.
- Gess, C., Rueß, J. & Deicke, W. (2014). Design-based Research als Ansatz zur Verbesserung der Lehre an Hochschulen – Einführung und Praxisbeispiel. *Qualität in der Wissenschaft*, 8 (1), 10–16.
- Heymann, H.W. (2010). Binnendifferenzierung – eine Utopie? Pädagogischer Anspruch, didaktisches Handwerk, Realisierungschancen. *Pädagogik*, 62 (11), 6–11.
- Horne Martin, S. (2002). The Classroom Environment and Its Effects on the Practice of Teachers. *Journal of Environmental Psychology*, 22 (1–2), 139–156. <https://doi.org/10.1006/jevp.2001.0239>
- Hübner, P. (2016). „Lernlandschaften entwerfen.“ In U. Stadler-Altman (Hrsg.), *Lernumgebungen. Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Schulgebäude und Klassenzimmer* (S. 113–124). Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvbkk1r7.10>
- Huxel, K. & Fürstenau, S. (2017). Sozialraumorientierte Schulentwicklung in der Migrationsgesellschaft. Konzeptionelle Überlegungen und eine Fallstudie. In T. Geisen, C. Riegel & E. Yıldız (Hrsg.), *Migration, Stadt und Urbanität. Perspektiven auf die Heterogenität migrantischer Lebenswelten* (S. 261–278). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-13779-3_14
- Langner, A. (2023). Lernpfade. Individuelle Entwicklungswege in der Schule durch digital gestütztes Dokumentationssystem ermöglichen. *PFLB – PraxisForschung-Lehrer*innenBildung*, 5 (1), 1–17. <https://doi.org/10.11576/PFLB-6181>
- Langner, A. & Heß, M. (2020). Die Universitätsschule Dresden – das Schulkonzept. *WE_OS-Jb – Jahrbuch der Wissenschaftlichen Einrichtung Oberstufen-Kolleg*, 3 (1: Kooperation von Universitäten und Schulen – Gründungsschrift des Verbunds Universitäts- und Versuchsschulen (VUVS), hrsg. von M. Heinrich & G. Klewin), 11–36. https://doi.org/10.4119/we_os-3340
- Langner, A., Heß, M. & Wiechmann, K. (2021). Projektarbeit: Struktur und Methode. *WE_OS-Jb – Jahrbuch der Wissenschaftlichen Einrichtung Oberstufen-Kolleg*, 4 (1: Herausforderungen und Perspektiven für die Oberstufe), 187–204. <https://doi.org/10.11576/WEOS-4948>
- Langner, A. & Pesch, M. (2023). Designing Tools for Supporting Self-Regulated Learning in Collaborative Learning Environment: Understanding from the University School Dresden. In C. Rodríguez Pérez, M. Mahruf & C. Shohel (Hrsg.), *Inclusive Pedagogy in Contemporary Education* (Education and Human Development, Bd. 15). InTech. <https://doi.org/10.5772/intechopen.113882>
- Langner, A. & Wiechmann, K. (2023). Die Jugendschule. *Schulpraxis entwickeln*, 2 (1), 1–16. <https://doi.org/10.58652/spe.2023.2>

- Manitius, V. & Berkemeyer, N. (2011). Regionale Bildungsbüros – ein neuer Akteur der Schulentwicklung. In F. Dietrich, M. Heinrich & N. Thieme (Hrsg.), *Neue Steuerung – alte Ungleichheiten? Steuerung und Entwicklung im Bildungssystem* (S. 53–64). Waxmann.
- Montag Stiftung (Hrsg.). (2017). *Schulen planen und bauen 2.0: Grundlagen, Prozesse, Projekte*. Jovis. <https://doi.org/10.1515/9783986120900>
- Montessori, M. (2022/1936). *Kinder sind anders*. Mit einem Vorwort von I. Waldschmidt. Aus dem Italien. übers. v. P. Eckstein & U. Weber (23. Druckaufl.). Klett-Cotta.
- Radtke, F.-O. & Stošić, P. (2009). Lokale Bildungsräume: Ansatzpunkte für eine integrative Schulentwicklung. *geographische revue*, 11 (1), 34–51. https://ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/2009_radtke_geographische_revue_2009.pdf
- Rittelmeyer, C. (2016). Probleme und Perspektiven der Schulbau-Gestaltung. In U. Stadler-Altman (Hrsg.), *Lernumgebungen. Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Schulgebäude und Klassenzimmer* (S. 17–30). Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvbkk1r7.4>
- Rutter, M., Maughan, B., Mortimer, P. & Ouston, J. (1980). *Fünftehtausend Stunden: Schulen und ihre Wirkung auf die Kinder*. Mit einer Einleitung von H. von Hentig. Beltz.
- Sacher, W. (2006). *Didaktik der Lernökologie. Lernen und Lehren in unterrichtlichen und medienbasierten Lernarrangements*. Klinkhardt.
- SächsSchG (Sächsisches Schulgesetz). (2024). *Sächsisches Schulgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. September 2018 (SächsGVBl. S. 648), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 17. Juli 2024 (SächsGVBl. S. 662) geändert worden ist*. <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/4192-Saechsches-Schulgesetz>
- Schäpke, N., Stelzer, F., Caniglia, G., Bergmann, M., Wanner, M., Singer-Brodowski, M., Loorbach, D., Olsson, P., Baedeker, C. & Lang, D.J. (2018). Jointly Experimenting for Transformation? Shaping Real-World Laboratories by Comparing Them. *GAIA – Ecological Perspectives for Science and Society*, 27 (1), 85–96. <https://doi.org/10.14512/gaia.27.S1.16>
- Schulverwaltungsamt Dresden. (2016, 24. November). *Dresdner Schulbauleitlinie*. Landeshauptstadt Dresden. https://www.dresden.de/media/pdf/schulen/20170116_SBALL.pdf
- Stadler-Altman, U. (2016). Gebaute Umgebung als Lernumgebung: Haben Schulgebäude und Klassenzimmer Einfluss auf Lehren und Lernen? In U. Stadler-Altman (Hrsg.), *Lernumgebungen. Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Schulgebäude und Klassenzimmer* (S. 49–68). Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvbkk1r7.6>
- Vygotskij, L.S. (2003/1987). Das Problem der Altersstufen. In L.S. Vygotskij, *Arbeiten zur Entwicklung der Persönlichkeit* (Ausgewählte Werke, Bd. 2). Hrsg. v. J. Lompscher (S. 53–90). Lehmanns Media.
- Weinstein, C.S. (2007). *Middle and Secondary Classroom Management. Lessons from Research and Practice* (3. Aufl.). McGraw-Hill.
- Zenke, C.T., Ahlert, E., Bentrovato, S., Böhm, K., Brandt, S., Cerulla, B., Dorniak, M., Freke, N., Mensing, P., Ortkemper, A., Raabe, L. & Walter, J. (2023). Schule als inklusiver Raum: Lernumgebungen. *Schule – Forschen – Entwickeln*, 2, 38–57. https://doi.org/10.11576/sfe_ls-7189

Beitragsinformationen

Zitationshinweis:

Langner, A. & Ritter, M. (2024). Raum schafft Struktur und Strukturen schaffen Raum. Schulraum aus Sicht der Universitätsschule Dresden. *WE_OS-Jb – Jahrbuch der Wissenschaftlichen Einrichtung Oberstufen-Kolleg*, 7, 110–127. https://doi.org/10.11576/we_os-7629

Online verfügbar: 23.12.2024

ISSN: 2627-4450



Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 (Weitergabe unter gleichen Bedingungen). Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Tabellen, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen. Für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>